

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erste Seite

Wöchentlich einmal: Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
P. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Einnahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 19

Verusspr. Nr. 29

Sonnabend, den 7. Mai 1932.

Gegründet 1879 | 54. Jahrgang.

## Polen.

Polen.

Keine Besetzungszwecke Polens gegenüber  
Danzig.

Berlin, 4. Mai. Der polnische Botschafter hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus London am Montag im Foreign Office dagegen protestiert, daß „gewisse englische Blätter Depeschen veröffentlicht haben, in denen von polnischen Vorbereitungen zur Besetzung der Stadt Danzig die Rede ist.“ Der Botschafter hat erklärt, daß diese Informationen jeder Grundlage entbehren.

Warschau, 4. Mai. Der regierungstreue „Kurjer Czerwony“ sagt zu der Meldung des „Daily Express“ über den angeblich geplanten gewissen Einfluß nach Danzig, daß Cracovia diese Sensation, wie dies deutlich aus der Meldung hervorgeht, selbst fabriziert habe und dafür die volle Verantwortung tragen müsse. Das Blatt fährt dann u. a. fort: „Es ist undenkbar, daß der Völkerbund und Polen einen Menschen auf so hohem Posten dulde, der ein solches Wahlgemurmel der Nationalsozialisten von der polnischen Gesandtschaft mit der Würde seiner Stellung antizipieren und in das schmutzige Spiel seiner Person und seiner Regierung das Gewicht des Völkerbundes hineingibt. Für Polen hat Cracovia als Völkerbundsminister zu bestehen aufgehört. Es bleibt nur Cracovia als deutscher Agent übrig.“

## Deutschland.

Keine Tributzahlungen mehr.

Berlin, 30. April. Nach der Rückkehr des Reichszanlers werden im Reichstage die Beratungen über den Reichshaushaltsplan beginnen, über den schon soviel gesprochen scheint, daß Tributzahlungen nicht mehr eingelegt werden.

Deutschlands Gleichberechtigung.

Genf, 2. Mai. Nach Mitteilungen von zuverlässiger ausländischer Seite in Genf sind z. B. auf englischer und französischer Seite Bestrebungen im Gange, in der Streitfrage der Gleichberechtigung Deutschlands eine Kompromißformel ausfindig zu machen. Da es sich dabei nur um eine theoretische Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung handelt, würde eine derartige Formel in keiner Weise den deutschen Forderungen entsprechen.

Rücktritt des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 4. Mai. Wie nunmehr feststeht, hat der Reichszanler dem Reichspräsidenten in seiner Unterredung am Dienstag Mittag vom dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold Kenntnis gegeben. Nach Lage der Dinge dürfte sich an der Tatsache des Rücktritts nichts mehr ändern. Die Ernennung eines Nachfolgers für Professor Warmbold steht bevor. Darüber, wozu im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers eine allgemeine Umbildung des Reichskabinetts erfolgen soll, werden am zuständigen Stelle demontiert.

## Aus aller Welt.

Memel am 9. Juni vor dem Haag.

Genf, 1. Mai. Die Sitzung des Internationalen Gerichtshofes im Haag, in der der Memelkonflikt behandelt werden wird, ist auf den 9. Juni anberaumt worden. Der Spruch des Gerichtshofes wird schon für den 9. oder 10. Juni erwartet. Ursprünglich war der Zusammentritt des Gerichtshofes für den Juli vorgesehen. Wenn jetzt die Sitzung schon auf den 9. Juni anberaumt wurde, so bedeutet

das, daß der Gerichtshof den Memelkonflikt mit einer Beschleunigung behandelt, wie sie größer kaum denkbar ist.

Die Wahlen im Memelgebiet.

Genf, 5. Mai. Die Wahlen zum Memelländischen Landtag sind am Mittwoch durchgeführt worden und haben trotz aller litauischen Anstrengung und der vorübergehenden Aufhebung von Großlitauern im Memelgebiet zu einem vollen Erfolg der deutschen memelländischen Parteien geführt.

Es haben Mandate erhalten: Landwirtschafts- und Arbeiterpartei 8, Bauernpartei 2, Sozialdemokraten 2, Arbeiterpartei 2.

Zu den Wahlergebnissen bemerkt ein Memeler Blatt, die Wahlen sind ein großes, gewaltiges und erhebendes Ereignis der Memelländer für die Autonomie des Memelgebietes und für die memelländische Heimat geworden.

Nach Pfingsten neue Genfer Besprechungen.

Genf, 29. April. In der Villa Bessinge, dem gegenwärtigen Wohnort des amerikanischen Staatssekretärs Stimson, hat heute nachmittags unter dem Vorsitz Ramsay MacDonalds eine Besprechung zwischen dem gegenwärtig in Genf weilenden Hauptdelegierten Deutschlands, Amerikas, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens stattgefunden. Es herrschte Einverständnis darüber, daß es dringend erwünscht ist, daß die mit der Aussicht auf gute Ergebnisse zwischen dem Führer dieser Delegationen eingeleiteten Unterredungen sobald wie möglich wieder aufgenommen würden, nachdem sie dadurch unermesslichweise unterbrochen wurden, daß der französische Ministerpräsident Laval im Augenblick nicht nach Genf zurückkehren konnte. Es ist beabsichtigt, daß die Wiederaufnahme der Unterredungen innerhalb der nächsten 14 Tage stattfindet. Der genaue Zeitpunkt wird dieser Tage festgesetzt.

Es ist jedoch noch nicht gesagt, daß innerhalb der vorgesehenen 14 Tage, also gleich nach Pfingsten, etwa am 18. Mai, die politischen Besprechungen in Genf wieder aufgenommen werden, denn MacDonald wünscht die politischen Gespräche nicht vor dem 1. Juni wieder fortzuführen, da er selbst an diesen teilnehmen will und es ihm zu einem früheren Zeitpunkt als dem 1. Juni unmöglich ist, wieder in Genf zu sein.

Völkerbund nimmt Ostasien-Entschliessung an.

Genf, 1. Mai. Die Völkerbundsversammlung hat unter Sitzhaltung Japans gestern einstimmig die Entschliessung über die Schanghai-Waffenstillstandsverhandlungen angenommen und sich jedoch bis zu einer neuen Einberufung vertagt.

Die Entschliessung fordert die Einsetzung einer gemischten Kommission in Schanghai, die aus Vertretern der in Schanghai besonders interessierten Mächte sowie Chinas und Japans besteht, und gegebenenfalls mit Stimmenmehrheit über die Durchführung der von beiden Seiten übernommenen Verpflichtungen entscheiden soll.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 2. Mai. Am gestrigen Sonntag wurde der erste Wahlgang für die französische Kammer durchgeführt. Zur Wahl standen 611 Abgeordnete. Um diese Mandate haben sich 3100 Kandidaten beworben. Die Zahl der Wahlberechtigten beläuft sich auf 11.500.000, also auf ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Die Wahl ist im allgemeinen ruhig verlaufen. In Paris vororten ist es zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen nationaler Organisationen und Kommunisten gekommen. In Belfort ereigneten sich blutige Zusammenstöße.

Die im ersten Wahlgang gewählten Abgeordneten verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Rechtsstehende (Rogissen und Bonapartisten) 3, Marin-Magnot-Gruppen 72, Linksrepublikaner (Laval) 37, Rechtsstehende Republikaner (Loucheur - Franklin - Bouillon) 23, Radikale (Garcot) 60, Sozialrepublikaner (Valade - Chabrun) 17, Sozialisten 40, Kommunisten 2.

Die französischen Kammerwahlen haben also eine außerordentlich große Anzahl von Entschliessungen im zweiten Wahlgang notwendig gemacht. Im ganzen genommen, läßt sich, soweit der erste Wahlgang einen Überblick gestattet, ein Bild nach links zeichnen. Ob dieser Eindruck im zweiten Wahlgang noch so stark ausgewertet werden kann, daß er eine Konstitution der Linksparteien oder eine Konzentration mit den Radikalen unter Ausschluß der Rechtsgruppe ermöglicht, steht dahin.

Macdonald wieder am Star operiert.

London, 5. Mai. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat sich nach seiner Rückkehr nach London sofort in eine Augenkurie gegeben. Gestern wurde er am rechten Auge am Star operiert.

Macdonald wird voraussichtlich 14 Tage in der Klinik bleiben. Dann wird er in Genf gehen und erst Mitte Juni nach London zurückkehren. Das Ministerpräsidium hat in der Zwischenzeit Baldwin inne.

Rücktritt des Kabinetts Baresch?

Wien, 5. Mai. In Wiener politischen Kreisen macht sich die Auffassung geltend, daß das Kabinett Baresch am Freitag zurücktreten werde. Als nächster Bundeskanzler wird Dr. Dollfuß genannt.

Bomben-Attentat in Schanghai.

London, 30. April. Während einer Parade im Hongkin-Port in der internationalen Niederlassung in Schanghai, die anläßlich des Geburtstags des Kaisers von Japan stattfand, warf ein Koreaner eine Bombe auf die Tribüne, wo zahlreiche japanische Würdenträger versammelt waren. General Schirokawa, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in Schanghai, General Ugheda, der japanische Gesandte Schigumitsu, der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte in Schanghai, Admiral Kumura, der japanische Generalkonsul Mural, der Admiral Schinaba und der General Takiro sowie einige Zivilisten wurden verletzt. Sieben Personen wurden verhaftet.

Tokio, 30. April. Die Nachricht vom dem Bombenattentat in Schanghai hat in ganz Japan die größte Erregung hervorgerufen. Von Regierungsjenseits wird verlautet, daß nunmehr eine Verzögerung des endgültigen Abschlusses des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes nicht zu vermeiden sei, da alle beteiligten japanischen Vertreter verletzt sind. Man hatte in maßgebenden Kreisen die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am Sonnabend erwartet.

Schanghai, 30. April. Sonnabend früh hat Dr. Kawabata, der Präsident des japanischen Vereines von Schanghai, als erstes Opfer des Bombenanschlags an seinem Wunden. Dem japanischen Gesandten Schigumitsu wird wahrscheinlich ein Bein abgenommen werden müssen. Die Nachforschungen über die Urheber des Anschlags werden feierhaft fortgesetzt. Der Koreaner, der die Bombe warf, war der Freund des Führers des „Chinesischen und Koreanischen Nationalverbandes“ und gleichzeitig Sekretär eines bedeutenden kantonesischen Politikers. Es wird daher vermutet, daß der Anschlag auf Anstiftung von kantonesischer Seite zurückzuführen ist.

## Zum Muttertag.

Ein Blumenstrauch vielfacher Liebe und treuer Sorge ums Kind blüht im Herzen einer guten, wohlhabend besonnenen Mutter!

Freunde können auch lieb sein; aber wie oft schäßt du Verrot, hörst du süßes Verreden hinterm Rücken!

Geschwister sind ein Blut und sollten darum auch eine Seele sein. Doch wie leicht wandern sich Brüder und Schwestern von einander ab, sind missgünstig und berechenbar zueinander.

Herrlich kann die Liebe zwischen Mann und Weib ausblühen! Aber bist du sicher davor, daß es nach Jahren heißt: „Meine Liebe ist erloschen; ich will die Freundschaft nicht!“

Einer guten Mutter Liebe hat nicht nur unwürdige Kraft, sondern auch — billige Geduldigkeit. Wenn sich das Kind nur einigermaßen seiner Pflichten zu dem Eltern bewußt bleibt und danach handelt, bleibt ihm die Mutter durch alle Stürme des Lebens treu zur Seite, rätet nichts Schlechtes über ihr Kind, wendet sich nicht ab, verblüßt ihre Liebe nicht!

Freilich, es gibt auch unwürdige Mütter. Für die aber hat der Muttertag nichts zu bedeuten.

Die gute Mutter ist die immer bereite Mutter, die Sorgenin und Besorgerin ihres Kindes, die Stütze in allen Lagen seelischer und leiblicher Not, der gute Mitgänger, wenn schon alle anderen Begleiter sich abgewandt haben, die Tröstlerin, deren Hände so lieb streicheln können, selbst das Kind Herzensnot, ist es dilettantisch gar am Ende seiner Kraft. . . . Eine gute Mutter verjagt nie; sie läßt selbst dem irdischen Kind noch und bietet für das schuldig gewordene Kind! Ihre Arme wachsen schmerzhaft noch ans dem Grabe heraus, um das Kind zu stützen, zu schützen. So groß und so heilig ist einer guten Mutter Liebe und Sorge um ihr Kind!

Darum werde heute eingeladen, welchen stählernen Edelstein das treue Mutterherz birgt — unerschütterlich, wohin du dich auch wanden magst!

Dein Mutters Tischchen blüht wohl und stellt Blumen darauf; gib ihr etwas, das ihr eine besondere Freude bereiten und deine warme Liebe zu ihr zeigen könnte. Streicheln sie auch einmal, und sei recht lieb zu ihr. . . .

Sollten aber dich die Augen, die dich als Kind mit tausend Blumen unablässiger Liebe gespalgelt, erheitert, versetzt sein durch den Tod, dann schmücke noch ihr Bild, tosse dich mit Erinnerungen zurück und halte in stiller Dämmerstunde Zwielichtgespräche mit ihr wie damals, da du ein Kind noch warst.

## Kotales.

Sobran, den 6. Mai 1932.

§ (Geldwaidtag.) Am 11. Mai feiert unsere Stadt wie alljährlich das Feuerfest, das die Vorfahren zum Gedenken dafür eingeleitet haben, auf daß Sobran von größeren Brandkatastrophen, wie solche hier im 18. Jahrhundert wütheten, verschont bleibe. In der katholischen Kirche findet um 1/2 8 Uhr denker, um 10 Uhr polnischer Fest- und Dankgottesdienst statt. In der 12. Vormittagsstunde bewegt sich dann eine theophrastische Prozession um den Ring, um Gottes Gnade und Gottes Segen zu erbitten.

§ (Kath. Gesellenverein.) Am Montag den 9. d. M., abends 8 Uhr findet im Vereinslokale die ordentliche Generalversammlung statt. (S. Inf.)

§ (Marianische Kongregation.) Anlässlich des allgemeinen Muttertages am Sonntag den 8. d. Mts. wird dieser Tag von der hiesigen Marianischen Kongregation (deutsche Abteilung) feierlich begangen werden. Früh 1/2 8 Uhr ist hl. Messe mit Generalkommunion für die lebenden Mütter. Am Abend wird im Jazzurkischen Saale ein Unterhaltungs-Abend veranstaltet. Am Montag früh um 6 Uhr ist eine hl. Messe für die verstorbenen Mütter.

§ (Geschäftsfreier Sonntag.) Am Sonntag vor Pfingsten, den 8. d. M., ist ein offener Geschäftsfreier im Handelsgewerbe von 1—6 Uhr nachmittags gestattet.

§ (Die deutsche Partei) hielt hierorts am Sonntag den 1. Mai eine Versammlung ab. Abgeordneter Mitz hielt ein längeres Vortrags über die allgemeine Wirtschaftslage, über die Arbeiten des schlesischen Sejms und über das Deutschland in Polnisch-Schlesien.

Man spricht, fährt der Redner aus, allorts über die schwere Zeit und gibt vielfach der Regierung die Schuld. Doch die Kräfte der Weltwirtschaft konnte an uns nicht vorübergehen, sie mußte kommen und die Regierung hat nur die Pflicht, alles zu tun, um sie zu mildern. Das oberste Wirtschaftsgesetz wird von

der Industrie beherrscht, deren Schwierigkeiten auch die landwirtschaftlichen Bezirke in Mitleidenschaft ziehen. Die Arbeitslosigkeit und die niedrigen Löhne drücken die Preise der Lebensmittel und somit auch der Agrarprodukte. Als Ober-Schlesien an Polen kam, lieferte es monatlich eine halbe Million Tonnen Kohlen an Deutsche Reich, eine Vierzehn, die 20000 Bergleuten ihren Erwerb gab. Im Jahre 1925 hörten diese Vierzehn auf, aber der englische Kohlenarbeiterstreik des folgenden Jahres schuf günstige Bedingungen und brachte die Erzeugung der nordischen Märkte. Die Kohlenförderung des Jahres 1929 war größer als vor dem Kriege, der Arbeitsmangel schien gehoben, ja aus anderen Teilen des Landes strömten Arbeitermassen zu. Der Export bedingt Abhängigkeit vom Ausland, der die Preise des Innenmarktes hätte entgegenwirken müssen, doch sie wurde verkannt. Hier liegt der Fehler, nicht in der Förderung des Exports an und für sich, denn der Export muß an der Bilanz willig sein. Englands Abgehen vom Goldstandard verursachte ein Sinken der Weltmarktpreise für Kohle um 25 Prozent, brachte die Kriesskonkurrenz und das Fallen anderer Exports bei Anhäufung von Kohle auf den Halben. Zwei Millionen Tonnen Kohlen liegen da, ihr Wert beträgt 60 Millionen Pol. Die Verhältnisse verschärfte der Stillstand der Hütten. Die Aufträge fehlten und eine Reihe von Märkten ging verloren. Südamerika schuf sich während des Krieges seine eigene Industrie, China führt Krieg, Indien verließ sich dem englischen Markt, traf aber damit auch aus. Der verminderte Hüttenbetrieb schwächt den Kohlenexport und den Arbeitsmangel. Ein Drittel der Bewohner Schlesiens lebt von der öffentlichen Hand. Wer noch Arbeit hat, wird durch die falsche Steuerpolitik, die die Ausgaben zu hoch bemißt, ruiniert. Trotzdem werden die Steuern in der Höhe des Haushaltsverhältnisses der Wojewodschaft, obwohl derselbe gegenüber den Vorjahren bedeutend herabgesetzt ist, nicht eingehen. Dort sind über 59 Millionen an direkten Steuern vorgelesen, knapp 7 an indirekten und über 11 an Stempelabgaben. Wie wird das Geld verwendet? Die innere Verwaltung kostet 32 Millionen, für 8 Millionen sollen öffentliche Arbeiten ausgeführt werden, auf die öffentliche Fürsorge entfallen 11 Millionen und ein Drittel des ganzen Haushalts betragen die Schulabgaben. Es ist extrem, daß für die Schulen noch so viel aufgewendet wird, denn die Ausbildung der jungen Generation soll nicht leiden. Aber habe man jedoch während der guten Jahre vergessen, für die nun eingetretene schlechtere Zeit Reservegelder zurückzulegen.

Neben den wirtschaftlichen Fragen seien jedoch auch die politischen zu beachten. Man wird bald die Zehnährigkeit der Zugehörigkeit Schlesiens zu Polen begehen, aber das Gesetz über unsere innere Verfassung liegt noch nicht vor. Unsere Autonomie hat verschiedene Mängel, von denen nur hervorgehoben sei, daß die Regierungsbereiter nur von Warschau abhängen, und daß beschlossene Gesetze nicht in Kraft treten können, weil ihre Veröffentlichung sich hinauszögern läßt. Sie ist aber begründet durch die schlechte Gegenwart und hat auch ihre Vorteile. Das Gesetz über die innere Verwaltung wird noch viel Schwierigkeiten machen. Die deutschen Abgeordneten werden sich, wenn es dazu kommt, von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß den Bedürfnissen der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit Rechnung getragen wird. Ein wichtiges Gesetz ist das für die Schulen. Die Korstantipartei hat einen Entwurf ausgearbeitet, aber den erst dann ein richtiges Urteil möglich ist, wenn das in Warschau beschlossene Schulgesetz veröffentlicht wird und zum Vergleich herangezogen werden kann.

Zu bezug auf die Deutschen kann gesagt werden, daß ihre Lage die gleiche ist wie früher, nur daß mancher Druck, wie etwa die Entlassungen, nicht mehr so anfällig wie ehemals, weil auch die anderen davon betroffen werden. Grundrührigen Verhörungen der Genfer Konvention geht man aus dem Wege. Auf anderen Gebieten erkennt man die Mitarbeit und den guten Willen der Deutschen an, aber in nationalen Dingen stoßen sie auf die geschlossene Front von der Sanacja bis zur PPS. Es handelt sich nicht um eine Ausnahmestellung, die die Deutschen etwa erstreben, sondern um ihr Recht. Das deutsche Kind muß deutsch erzogen, mit seiner Seele darf nicht geschändet werden. Nur der Deutsche, der seine Nationalität nicht verleugnet, wird sich Achtung vom Polen verdienen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, in allen Verhältnissen deutsch zu denken und als Deutsche zu handeln, schloß der Redner seine Ausführungen.

Abgeordneter Mitz ist ein Redner von großem Format. Sein länger als einstündiger, fesselnder Vortrag wurde von den Zuhörern mit Bar-

ken Beifall belohnt. In nächster Zeit soll hierorts eine zweite Versammlung der Deutschen Partei stattfinden. Auch die Deutsche Katholische Volkspartei wird in Kürze hierorts eine Versammlung abhalten.

• (Die Anmeldungen für die deutschen Kinderheilschulen) finden vom 8. bis 14. Mai statt. Die hierfür bestimmten Anmeldebüchlein müssen bei den Magistraten (Gemeindevorstern) abgeholt werden. Die näheren Bedingungen sind aus den Bekanntmachungen an den Gemeindevorstern ersichtlich.

• (Kirchenbrief Kardinals Dr. Hlond.) Kardinal-Primas Dr. Hlond hat dieser Tage einen Kirchenbrief erlassen, dem eine außerordentliche Bedeutung zukommt. In der Einleitung heißt es, daß grundsätzlich bargelegt werden soll, welche Idee und welche Moral den polnischen Staat und seine Politik erfüllen müssen. Nicht ein politisches Programm will Kardinal Dr. Hlond geben, weil dies nicht Aufgabe der Kirche ist, auch nicht einen Auftrag erlassen, weil ein Kirchenbrief nicht dazu bestimmt ist. Es soll lediglich auf Grund der christlichen Lehre um die Richtung angefragt werden, in der heute und in Zukunft das polnische Staatsvolk geleitet werden muß.

Kardinal Dr. Hlond betont weiter, daß er den Kirchenbrief im Bewußtsein seiner überlitterten Pflichten, im Glauben an den Staat und an der Liebe zum Volk erlassen habe, ohne jemanden attackieren zu wollen. Die Einleitung schließt mit dem Wunsch, daß die Stimme des Primas alle zu gewissenhafter Pflichterfüllung dem Staat gegenüber auf Grund der christlichen Weltanschauung führen, daß niemand den Kirchenbrief etwa gar zur Vertiefung der Mißverständnisse und Streitigkeiten mißbrauchen möge.

Der erste Teil des Kirchenbriefes behandelt den Ursprung des Staates und der Staatsgewalt. Kardinal-Primas Dr. Hlond untersucht darin zunächst das Verhältnis des Staates zu Gott und stellt fest, daß ein Staat weder atheistisch noch religionslos sein kann, weil alle Staatsgewalt von Gott kommt. Weiter werden dementsprechend die Pflichten des Staates gegenüber Gott und die Grundzüge der christlichen Staatslehre skizziert, deren Grundgedanke ist, daß auch im öffentlichen Leben das Recht Gottes vertritt.

Im zweiten Teil des Kirchenbriefes, der sich mit dem Verhältnis des Staates zur Kirche befaßt, werden zunächst die Beziehungen bargelegt, die den Staat mit dem einzelnen Bürger und der Gesamtheit der Bürger verbindet, u. a. das Verhältnis des Staates zur Familie, die Pflichten der Familie gegenüber dem Staat usw. Wenn die Interessenphären von Kirche und Staat sich berühren, dann darf der Staat nicht die berechtigten Forderungen der Kirche übersehen, um so weniger, als die Kirche immer der sicherste Hort des Staates ist.

Gegenstand der Betrachtungen des dritten Teiles ist schließlich die katholische Auffassung von den Bürgerpflichten. Da hierbei selbstverständlich auch erörtert werden mußte, wie der Katholik sich zu verhalten hat, wenn der Geist widersprechende Gesetze erlassen werden, ist dieses Kapitel zweifellos von besonderer aktueller Bedeutung. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß natürlich nicht nur dieser Fall einer negativen Einstellung bargelegt, sondern auch aufgezeigt wird, wie die positiven Pflichten gegenüber dem Staat auf allen Gebieten zu erfüllen sind.

• (Bischof Adamski über die innere Mission.) Bischof Adamski hat (siehe ein Kirchenbrief) über die innere Mission herausgegeben, in dem er auf die Gefahren hinweist, die dem Katholizismus von allen Seiten drohen. Demgegenüber ruft Bischof Adamski zu tätiger Abwehr auf. „Ein Rahmer“, so heißt es da, „kann einen Geunden nicht einholen, ein Kranter kann keine Lasten tragen. Für den Krieg, für den Kampf nimmt man nicht Schwämme und nicht Leute, die nicht an den Sieg glauben, denn sie hemmen die anderen nur. Die an der Seele krank und schwachen Katholiken können nicht von solchen Katholiken gestützt und gestärkt werden, die selbst Krüppel an der Seele sind. An die Front der inneren Mission gehören gesunde, starke Katholiken, die mit gutem Willen und der Liebe zu Christus erfüllt sind, Katholiken, die schon mit der Tat bewiesen haben, daß sie für Christus mit der Liebe arbeiten wollen, die Beweise eines vorbildlichen katholischen Lebens gegeben haben, die als aktive Mitglieder den kirchlichen Vereinen angehören, die die katholische Kirche gegründet und befruchtet hat, um den Schwächen die Arbeit an ihrer Seele zu erleichtern und in ihnen den apostolischen Geist zu wecken, damit Christus in den Seelen der Menschen herrsche.“ Bischof Adamski fährt dann



fort: „Ihr, Jungfrauen und Jünglinge, die Ihr in zahlreichen katholischen Vereinen, dritten Orden und Kongregationen zusammengeschlossen seid, Euch verbiete ich zu einer Armee der inneren Mission in unserer Diözese. Indem Ihr noch eifriger als bisher die Pflichten gegen Euren kirchlichen Verein erfüllt, werdet Ihr Euch auch als Mitglieder der inneren Mission zu apostolischer Tat vorbereiten. Mit Gebet, Almosen und guten Werken, die Ihr auf die Intimität Eures Bischofs Gott anspiziert, werdet Ihr mitarbeiten am großen Werk der inneren Mission in unserer Diözese. Die ganze Diözese wird in gemeinsamen Gebeten Gott um die Belehrung der Ungläubigen und die Erhaltung des Glaubens anflehen. Jeder von Euch möge außerdem noch eine persönliche Aufgabe übernehmen und einen Katholiken, der im Glauben schwankend ist, zum besondern Gegenstand seiner Gebete machen. Jeder von Euch möge sich einen wählen, für den er von Gott die Gnade des Glaubens und der Belehrung erlangen möchte, und für ihn opfere er seine Gebete und seine guten Werke.“

Zum Schluss erinnert Bischof Adamkiewicz daran, daß auch der hl. Vater das erhöhte Werk der inneren Mission gutgeheißen habe und allen, die daran mitarbeiten, seinen Segen spende.

**(Gold im jugendlichen Brautgem.)** Kommt der Brautmond gegang! — Rings steht alles aus in Blüte, — Und in jugendlichem Gemüte — Reimt empot ein neues Hoffen. — Alle Herzen stehen offen. — Amor legt daher in Eile — In den Köcher neue Pfeile: — Denn grad in den Frühlingsstunden — Liebt er's, Entschloß zu jagen. — Und der Schätze, der erprobte, — Schafft Berliebte und Verlobte, — Träumend, wie in einem Märchen, — Wandeln selig da die Mädchen — Ueber Fluren, über Felder. — Durch die Auen, durch die Gassen, durch die Wälder; — Und an allen Ecken, Gaden, — Wo man sich auch hin wagen wüßte, — Daß jetzt wie von Filantropen — Rings die Welt von lauter Rassen: — Doch nicht nur die garten Triebe — Werd' im Mai die junge Liebe; — Auch ein Heer von Bösewichtern — Schafft sie in den Frühlingsblüthen, — Die vom Abend bis zum Morgen — Beresameln und dafür sorgen, — Daß dem Menschen hier auf Erden — Nicht zu wohl es könnte werden. — Und Freund Amor laßt der Lese: — „Ohne Dornen keine Rose!“ — Meint er . . . und mit dem selben — Sprichwort, Mensch, gib dich zufrieden!

**(Wie werden die Gismänner sein?)** Diese Frage beantragt jetzt wieder mancher Gärtner und Landmann, der um seine Kultur bangt. Berühmt waren Numerus (11.), Bonkratus (12.) und Servatius (13.) von je; doch ist der 20. Mai erreicht, so ist kein Nachforsch mehr zu befürchten. Hoffen wir, daß die jungen Triebe des Frühlings von dem eifrigen Gange der Gismänner gänzlich verschont bleiben!

**(Was nun macht der Mai?)** beginnt ein bekanntes Volkslied. Das alles wird jetzt in Freizeiten und besonders an schönen Sonntagen in Hof und Garten, an Schürer und Haus insaad gesetzt! Da steht ein Hänsler, die Pfeife im Mund und tollkühn, auf welche Weise der schadhafte Gartenzwerg am besten erweuert werden könnte. Bald werden Pflöze eingerammt, Latzen gesetzt und angenagelt, Eisenstücken mit der Schere beschliffen. Dämme, deren Stützen unter den Einsüssen der Fäulnis oder der winterlichen Stürme umgeworfen sind, bekommen neue Grundpfeiler; auch sind Wäschplättle, dort Schaukeln und Turmgeräte für die Kinder aufs neue zu besetzen. Michel prüft die Hanswand ab, Gottilde steht mit dem Fardtopf in der Hand vor seinem Fensterläden und pfeift drauß, bis alle schätzbaren hölzernen Teile des Hänschens höchst rosa, ultramarinblau oder glühgrün leuchten. Karl läßt neuen Reis ansetzen, Ernst sieht neue Beete an. Kaspar glimmert einen Kautschostoff, jetzt den Taubenstich insaad, vielleicht auch die Hühnervilla. Die Dächer werden aufgebessert, die Schuppen mit Dachpappe oder einem witterungsfähigen, tierfeindlichen Jollerstoff überzogen, die Hilfsleiter und Feuerleitern werden aufs neue geprüft. Kergerlich quetschende Wetterhähne und Torfschilde können mit Del besänftigt werden usw. Ist dann endlich alles blüh und blüh, so steht der Eigentümer des Hauses schamlos vor seinem aufgeschriebenen Beschlusse und freut sich seiner geschätzten Hand. Der vorübergehende Wanderknecht aber denkt: Hier steht's sauber aus! Ja gewiß! Alles nun macht der Mai!

**(Eröffnung einer Getreide- und Produktendörse in Rattow.)** Am 20. Mai werden in Rattow auf der al. Bojewohda die Dörse einer Getreide- und Produktendörse eröffnet. Die Transaktionen begannen allerdings erst am 1. Juli. Zum Direktor wurde Dr. Kalczyk ernannt, zum Vörsenrichter Dr. Warmühl.

**(Raub am Oberfließen.)** Bei dem gestrigen Fahradraufen auf der Straße Rattow-Rikolai-Sobran-Abhalt-Loslau-Jakob-Blie-Edlau-Rattow nahmen 64 Fahrer teil. Wilas-Sobran, der bereits 2mal bei diesem Rennen den ersten Preis errungen hatte, startete diesmal nicht. Erster wurde Algon-Rattow in 4:35,2 Std., zweiter Dlugajil-Sobran eine halbe Meilänge zurück. Reinhardt-Sobran wurde 10.

**(Zwei Tote bei Raifeiern.)** Die Raifeierngebühren in der Wojewodschaft Olschken sind verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Umsätze wiesen teilweise eine erheblich stärkere Beteiligung auf als in den letzten Jahren.

In Maltgen Ausstellungen kam es im Dombrower Industriegebiet, wo bei einem Zusammenstoß mit der Polizei zwei Teilnehmer der Kundgebung getötet und einer schwer verletzt wurden.

Obgleich die Kommunisten in den Industrieortskreisen seit Wochen Demonstrationen auslässlich des sozialistischen Weltfeiertags propagiert hatten, ist es zu kommunistischen Vorhaben nicht gekommen. In Schwintochow, Bieschomow und Bogisl haben sich zwar kommunistische Demonstrationen gebildet, doch konnten sie von der Polizei rasch und mit Billigkeit aufgelöst werden. Sozialistische Umzüge fanden statt in Rattow, in Königshütte, in Biesch, Leschen, Polidyl, Biesch, Larnowitz und Rybnik. Der Umzug der Demonstranten in Rattow dauerte etwa eine Stunde. Da sich die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei an dem Umzuge beteiligte, sah man auch viele Transparente mit deutschen Aufschriften, auf denen Arbeit, Brot für die Masse gefordert wurde. Im ganzen sah man in dem Zuge etwa dreißig Transparente und vierzig Fahnen. An dieser groß angelegten Demonstration beteiligten sich auch Vertreter der sozialistischen Organisationen aus innerpolnischen Städten. In dem Zuge sah man sozialistische Sportler in Deck und Mitglieder der sozialistischen Jugendbewegung in ihren Trachten. Statistisch war auch die Zahl der weltlichen Teilnehmer. Auf dem Marktplatz sprachen zu den polnischen und deutschen Sozialisten Red. Janta und Adg. Rowol.

**(Euch den Frühlingsblumen.)** Raum haben sich ein paar erste Frühlingsboten an die immerhin noch ranke Erdoberfläche gewagt, so kommen auch schon gedankenlose Menschen, reifen sie ab und sammeln vielleicht sogar einen ansehnlichen Ertrag davon zum Mitnehmen. Die Freude dauert aber meist nicht lange. Die Blumen sind inzwischen meist und ansehnlich geworden und werden schließlich weggeworfen. Oft wird beim Pflücken der Blumen — zum größten Aerger der davon betroffenen Landwirte — auch der Hirschen durch Niederreißen von Feldfrüchten verursacht. Also lieber stehen lassen für den nächsten Wanderer, weil dieser sich ja auch noch an den Blumen erfreuen will!

**(Wahrender Kaufschiffhandel.)** Die Polizei hat einen gut organisierten und weit verzweigten Kaufschiffhandel aufgedeckt, der sich auf ganz Polen erstreckt. In den letzten Jahren sind in drei verschiedenen Gemischen Fabriken Explosionen vorgekommen, deren Ursache man anfänglich gänzlich erklären konnte. Nach und nach stellte sich dann heraus, daß man es in allen drei Fällen mit dem gefährlichen Kaufschiffträger zu tun hatte, der in diesen Fabriken hergestellt wurde. Die Behörden wurden, insbesondere in Oboerschlössen und Galtigen, darauf aufmerksam gemacht, daß die Schiffsjungen diesem Kaufschiff in bedenklanger Maße verfallen ist. Mit Rücksicht darauf stellte die Untersuchungsbehörde in der letzten Zeit energische Nachforschungen an und kam schließlich diesem Schiffhandel auf die Spur. Es wurde festgestellt, daß an der Spitze der Bande, die den Vertrieb organisierte, ein bekannter Industrieller Dr. Sachs stand, der dem Aufsichtsrat zahlreicher Bank- und Industriebetriebe angehört und zur Zeit in Warschau wohnt. Er ist der Generaldirektor einer Gemischen Fabrik in Genshokan, die das Kaufschiff herstellt und vertreibt. Mitbeteiligt sind ferner Hauptaktionäre der Gemischen Fabrik Dr. Hellwora und der Fabrik einer Textilfabrik in Tomaszow, Heinrich Landberg. Im Laufe der letzten Jahre wurden nicht weniger als 120 Kilogramm dieser im Zulande an den Mann gebracht, was den Umfang der jetzt aufgedeckten Affäre kennzeichnet. Ganze Dutzende sind dem Genug dieses Kaufschiffs verfallen, dessen verheerende Folgen nicht abzusehen können. Die Staatsanwaltschaft hat entsprechende Schritte eingeleitet, um die ganze Organisation auszuheben.

**(Wohlfahrter Autobus gerät in Flammen.)** Als Montag gegen 4,40 Uhr nachmittags der Autobus Nr. 9904 aus Elektanowicz nach Rattow fuhr, schlugen plötzlich auf der Olschstraße in Rattow Flammen

auf dem Motor heraus. Unter den Passagieren entstand eine Panik und viele versuchten, aus dem fahrenden Wagen herauszukriechen, wobei mehrere von ihren Bergstößen abtrotzten. Die mitgeteilt wird, entstand der Brand dadurch, daß der Chauffeur während der Fahrt Benzin in die Behälter eingießen wollte. Ein Funke aus dem Motor brachte das verpörrige Benzin zum Brennen und in wenigen Augenblicken stand der ganze Wagen in hellen Flammen. Trotzdem der Chauffeur Brandwunden erlitten hatte, verlor er nicht die Selbstbeherrschung. Er brachte den Wagen am Rande der Straße zum Stehen, wo dieser vollständig niederbrannte. Die sofort herbeigekommene Feuerwehr konnte den Brand lokalisieren.

**(Zigeunerbande räumt eine Wohnung aus.)** Recht empfindlich geschädigt wurde der in Szczepkowitz, Kreis Rybnik, wohnhafte Landwirt Robert Schombara, in dessen Wohnung dieser Tage ein Einbruch verübt wurde. Die Diebe riegelten durch ein Fenster, dessen Scheibe sie zertrümmerten, in das Wohnzimmer ein und nahmen sämtliche Wertgegenstände, worauf sie sich über den Wächterhaken hermachten, dessen Inhalt gleichfalls zusammen mit verschiedenen Schmuckgegenständen mitgenommen wurde. Der Besohlene erliefte hierdurch einen Schaden von über 500 Zloty. Als Täter kommen aller Wahrscheinlichkeit die Mitglieder einer Zigeunerbande in Betracht, die am gleichen Tage in der dortigen Nähe ihr Lager aufgeschlagen hatte.

**(Wieder ein Schussler erschossen.)** Zwischen Koszowin und Siszowa im Kreise Lublitz trafen mehrere Grenzbeamte auf eine Schusslergruppe von sieben Personen. Als diese beim Anblick der Beamten flüchteten, gab ein Grenzbeamter einen Schuss auf die Flüchtlinge ab, der den Schussler Alexander Dabaszynski aus dem Kreise Gorkochan in den Kopf traf. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb Dabaszynski. Den übrigen Schusslern gelang es zu entkommen.

**(Spargel und Krebs),** diese beiden Delikatessen bietet der Mai denen, die es sich noch leisten können, etwas tiefer in den Gärten zu greifen, um ihren Geschmack mit etwas „Saisonnadigem“ zu befriedigen. Zarte Spargelstangen mit brauner Haut sind eine köstliche Zuspitze und fanden in den letzten Jahren immer zahlreichere Verehrer; nur gebe die Hausfrau beim Einkauf acht, daß sie fest (und nicht welken, vielleicht durch Wasser aufgeschwemmten) Spargel erhält. Recht interessant ist die Spargelzucht! Die Spargelpflanze verlangt eine warme Lage und einen lockeren, sandigen Boden, der nützlichsten drainiert werden muß, da auch nur im Winter bleibende Risse verberlich wirkt. Im Spätherbst hebt man den Boden 1,9 m breit und einen Spaten tief aus. Daran gräbt man eine gehörige Lage alten Mist unter und stellt in Entfernungen von 60 bis 90 Zentimeter Pflöze, an denen man Hügel macht, deren Spitze den oberen Rand des Beets erreichen kann. Auf diesen Hügel breitet man die ein Jahr oder zwei Jahre alten Spargelpflanzen aus und bedeckt sie mit Erde. Daran kommt Dünger, der nur den oberen Teil der Hügel freiläßt, und hierauf wieder wird Erde getan, so daß die Spargelpflanzentöpfe drei Zentimeter tief liegen. Im Herbst schneidet man die Stengel 16 cm hoch ab, lockert das Beet und bedeckt es 8 bis 10 cm mit altem Mist. Im Frühjahr wird das Erdbere weggenommen und der Rest mit Erde bedeckt. Im dritten Jahre erhöht man die Beete mit nahrhafter, lockerer Erde, so daß die Pflanzen 16 cm hoch überdeckt sind. Bis Juni kann man dann bereits einzelne Stengel wegnehmen. 25 Jahre hindurch geben die Beete (wenn man nicht vergißt, sie im Frühjahr zu lockern, im Sommer mit Jauche zu begießen und im Herbst mit altem Mist zu belegen) guten Ertrag. Im Frühjahr empfiehlt sich auch ein Düngen mit Asche und Kalk.

**(Eine Greifin als Brandstifterin.)** In den Wittagskneben entstand in einer Waldschönung, die dem Landwirt Wenzel in Sorczow gehört, Feuer, das einen neunjährigen Baumstamm in einer Ausbuchtung von 5 Morgen vernichtete. Die energischen Löscharbeiten verhinderten eine weitere Ausbreitung des Waldbrandes, den, wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, die städtische Frau Theresia Kallisch aus Gorkyce vorsätzlich angelegt hatte. Die alte Frau erklärte, daß sie sich an dem Eigentümer des Waldes hatte rächen wollen. Die Greifin wurde in das Lubliner Gerichtsjungens eingeliefert.

**(Den eigenen Vater als Unvorsichtig erschossen.)** Ein tragischer Unglücksfall der in einem 63jährigen Mann das Leben kostete, hat sich am vergangenen Sonntag in der Ortsgemeinde Gorkow bei Gorkow ereignet.

ereignet. Der dort wohnhafte 18-jährige Landwirtssohn Josef Wilczog vergaßte sich am Nachmittag des genannten Tages auf dem Hofe des väterlichen Hofes damit, aus einem Flambé-Gewehr, Kaliber 6 Millimeter, nach einer Weile zu schießen. Wäßlich betrat der 63-jährige Vater des jungen Mannes den Hof. Oben auf dem Hofe zu stehen, überquerte er den Platz. Im gleichen Augenblick krachte ein Schuß, der dem alten Manne in den Kopf drang. Er war sofort tot. Der unglückliche Schütze hatte die Anwesenheit des Vaters im Hofe gar nicht bemerkt. Die Leiche wurde beischlagrecht bis zum Eintreffen der sofort verhängten Morgenschwärze. Der junge Wilczog ist verhaftet und in das Kyburger Gerichtsgefängnis gebracht worden.

**Ein Polzeiwachtmeister aus dem Hinterhalt erschossen.** In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag fiel in Antonienbühnenhof der 48-jährige verheiratete Polzeiwachtmeister Josef Gajda einem Mordanschlag zum Opfer. Er wurde in der Nähe der dortigen Waschküche, kurz vor der Postkammer, von unbekannten Tätern aus unmittelbarer Nähe niedergeschossen. Die Kugel drang ihm in den Hals, er fiel lautlos zu Boden und starb wenige Minuten später. Ein sich zur Dienststelle begebender Kollege Gajdas fand diesen kurze Zeit darauf nur noch als Leiche an. Der Verdächtige war Vater von sieben Kindern im Alter von 7 bis 26 Jahren.

**Ein gefährlicher großer Luftraub.** Auf der Eisenbahnstrecke Kollan-Jakrab sah in der 4. Nachmittagsstunde der Lokomotivführer des Personenzuges Nr. 926, wie sich eine Mannsperson auf die Schienen legte. In der Annahme, daß es sich um einen Selbstmörder handelt, brachte der Lokomotivführer den Zug rechtzeitig zum Stehen. Als der Lebenswille nach dem Motto seiner Tat gefragt, antwortete er ganz scheinbar, daß er nicht die Absicht gehabt habe, sich überfahren zu lassen, sondern nur zu prüfen, ob der Zug rechtzeitig halten werde. Es handelt sich bezüglich dieses sonderbaren Zeitgenossen um den 26-jährigen Arbeiter Alois Blaton aus Odow.

**Freitod zweier Kaufleute.** Montag vormittag erlöschte in Wyssokow die an-

gelehre Kaufmann Steinkowski aus Witschowsker Rot. Ferner wird aus Stala der Freitod des Kaufmanns Belthert gemeldet, der aus demselben Grunde aus dem Leben schied, indem er eine Flasche desaturierten Sulfats leerte.

**Wasserdienst, 6. Mai.** Als Verwalter der hiesigen evangelischen Pfarrstelle ist vom 1. Mai ab Pfarrer Dr. Kube aus Pilsch befristet worden. — Die röm. Gemeinde beabsichtigt, in diesem Jahre ein Pfarrhaus zu errichten.

**S e r m i f i s t e s .**

**Erdtödtig begräbt Bauerndorf.**

Paris, 5. Mai. Ein folgenschwerer Erdtödtig ereignete sich in der Nähe von Bibas in Südfrankreich. Etwa 300 Kubikmeter Erde rutschten plötzlich ab und begrub einen Bauerndorf mit seinem lebenden und toten Inventar unter sich. Die Hofbesitzerin, die 16-jährige Tochter und eine mit einem 16-jährigen Kinde werden lebendig begraben und konnten nur noch als Leiche geborgen werden.

**Doppel-Todesurteil wegen Kindesmishandlung.**

Paris, 5. Mai. Das Schwurgericht in Mireux-Provence hat als Sühne für Kindesmishandlung mit tödlichem Ausgang ein doppeltes Todesurteil gefällt. Eine 32-jährige Frau und ihr 26-jähriger Geliebter hatten sich wegen sorgloser Kindesmishandlung ihres vierjährigen Söhnders zu verantworten. Das entmenschte Paar hatte das Kind auf die verrostete Weile gepreßt, so daß es schließlich in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo es nach wenigen Stunden starb. Als das Urteil verkündet wurde, brachen die Zuhörer in lauten Wehklagen aus.

**Dampfer-Katastrophe.**

Tokio, 1. Mai. Auf der Höhe von Hiroshima stieß am Freitag morgen der japanische Räderdampfer „Kurenao Maru“ mit dem Dampfer „Nagato Maru“ zusammen und sank nach wenigen Minuten. Von den 100 Passagieren des Schines konnten 80 gerettet werden, 18 Rettungen sind bisher geborgen worden.

**Malaria in Natal.**

Kapstadt, 8. Mai. Die Bezirksteilung von Kwa-Zulu in Natal werden zur Zeit von einer verheerenden Malariaepidemie heimgesucht. Bis jetzt sind etwa 1200 Eingeborene gestorben. Die Missionare haben dringend Hilfsmittel angefordert, da dieses Mittel sehr knapp geworden ist.

**Kreuzers Selbstmord am Tage vor der Entlassung.**

Stockholm, 8. Mai. Der unheilbare Kranke, der den Rindholtsfing Ivar Kreuzer in den Tod ge-

trieben hat, wird jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt. Danach hat sich Kreuzer am Tage vor seiner Entlassung erschossen, die in Berlin im Falle der schwedischen Reichsanwaltschaften mit dem Zweck der Untersuchung des Kreuzertodesfalls stattfinden soll.

**Wie die Menschen altern.**

In dem eben erschienenen fünften Band seines Werkes „Das Leben des Menschen“ schreibt Dr. Fr. Raban: Der moderne Mensch altert nicht normal, indem alle seine Organe gleichmäßig dem Alter entsprechend erstarben, sondern einzelne durch die Lebensführung offenbar übermäßig. Einige von ihnen werden weit voraus und führen, wenn sie ihrerseits die Lebensgruppe erreicht haben, ohne Rücksicht auf die Lebensdauer der anderen zum frühzeitigen Tod des Gesamtorganismus. Ein Bauer, der den Tag bei harter Arbeit, aber auch geregelten und ruhigen Lebensweise in der freien Natur verbringt und seinen Körper wenig pflegt, stirbt früh gealtert und über seine Organe in der letzten Phase der menschlichen Lebensdauer. Er wird 70 und 80. Dem Hochalter, der sich zu nähern und zu halten weiß, raucht und feiert, pomadert und parfümiert, manikürt und die eigenen Glieder aufpassen läßt, gilt das Wort: an den Weisheitstagen, aber man rief für den Spätn. Unter einer wohlgepflegten ruhigen Haut fließt ein schon beträchtlich degeneriertes Herz, zwischen dem schubhaft fortgeschrittenen Nerven laufen verfallene Adern, in diesem Zustand ist es sehr unruhig und hängt am Leben, deren Fortdauer durch einen fortgeschrittenen Herzkreislauf durchbreiten. Er gleicht dem Baum, der noch mit breitem Ästern steht, grün, belaubt und fruchtbar, aber der nächste Sturm fällt ihn, denn im Innern ist er, ohne daß jemand das geringste acht, morsch und launig geworden. In den alternden Jahren altert als erstes das Kreislaufsystem Herz-Adern-Arterien. Der Mensch gleicht dem Auto, in dem er fährt. Wie am Auto die Wankenteller, so sind im menschlichen Gehirn die Sammelkammern der Adern der Schwäche Punkt der Kontraktion. Der Autofahrer fährt einen Gegenstand mit sich, und wenn ein Reifen, worauf er vorbereitet ist, platzt, hält er den Wagen an und wechselt den Reifen aus. Der Mensch ist noch nicht so weit, einen Gegenstand mit sich führen zu können, auch kann die Menschenmaschine sich nicht den Reifen ersetzen, zum Wechsellagerung zu halten, sie muß laufen. Wenn sie nur einmal stille steht, wird sie von dem Reifen genommen und von der Landstraße des Lebens heruntergeschoben „auf den Hof“. Sie muß die Wärme mit dem Leben begreifen. Die überweltliche Mehrzahl der Menschen stirbt in vorgerückter Alterung des Organes, der Adern oder der Nerven. Im höheren Alter bedarf es nur einer geringen Wehrbedingung durch eine kleine, an sich harmlose Erkrankung, um die Katastrophe einer tödlichen Organschädigung oder des Bruchs einer großen Arterie, einen Herzschlag oder einen Schlaganfall herbeizuführen.

**Evang. Kirchengemeinde**  
Sonntag, den 8. Mai 1932:  
Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Polnischer Gottesdienst.



Z woli przeznaczenia milosierznego Boga naszego zancza w Panu we wtorek popoludniu o godz. 1/2 6-tej, zaopatrzona srodkami laski naszymi: Koscioła, nasza kochana dobra matka i tesciowa, nasza opiekuniczka habcia i prababka, siostra i ciotka **sp.**

**Anna Ogiermanowa**  
z domu **Harazim**  
w wieku 73 lat.  
O jalmuznę modlitewną dla **sp.** niehożezki proszą  
**Żory**, dnia 4. maja 1932  
**w smutku pogrzezni pozostali.**  
Pogrzeb odbędzie się w sobotę dnia 7 maja 1932 r. o godz. 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, przedpoł. z domu żaloby.

Nach Gottes barmherzigem Ratschluss entschlief Dienstag nachmittag 1/2 6 Uhr, versehen mit den heil. Gnademitteln unserer Kirche, unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter, unsere treureuergende Großmutter, Urgrossmutter. Schwester und Tante,  
**verw. Frau**  
**Anna Ogiermann**  
geb. **Harazim**  
im Alter von 73 Jahren.  
Um das Almosen des Gebetes für die teure Verstorbene bittend, zeigen dies tiefbetruht an  
**Żory**, den 4. Mai 1932  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 7. Mai, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Bogu wzechmoenemu podobalo się odwołać naszą koleżankę **sp.**

**Annę Ogiermanowa**  
z domu **Harazim**  
w wieku 73 lat z życia ziemskiego. Pamięć **sp.** niehożezki u nas nie wygasnie.  
**Żory**, dnia 4. maja 1932 r.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe teure Kollegin  
**verw. Frau**  
**Anna Ogiermann**  
geb. **Harazim**  
im Alter von 73 Jahren aus dem irdischen Leben abzurufen.  
Das Aedenken an die Verstorbene werden wir stets in Ehren halten.  
**Żory**, den 4. Mai 1932

**Centralny związek restauratorów i właścicieli hotelów i kawiarni na R. P. Wojew. Śl. — Filija Żory.**  
Begräbnis am Sonnabend, den 7. Mai, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Teilnahme ist Pflicht!

**Hund**  
(1-3-jährigen **Dobermann**) gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dies. Blattes.

Poszukując porządnego i uczciwego **chłopaka do obsługi domowej.**  
**F. Nowak.**

**P. Hunold / Schrau**  
Buch- und Papierhandlung

**Marianisch. Kongregation**  
Zu dem am **Sonntag, den 8. Mai 1932** im **Mazurek'schen Saale** stattfindenden  
**Unterhaltungs-Abend** anlässlich des **Muttertages**  
werden hiermit die Mütter der Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen.  
Der Eintritt ist frei. **Der Vorstand.**  
Anfang abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Wszystkim obywatelom, którzy się przyczynili ofiarnością, poparciem rozwoju organizacji, składamy niniejszym serdecznie „Bóg zapłać!“  
Żory, dnia 6. maja 1932.  
**Zarząd Zw. Powst. i b. Żołnierzy.**

**Kath. Gesellenverein**  
Montag, den 9. Mai cr., abends 8 Uhr findet im Vereinalokale **Hotel „Zur Post“** die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** statt. Die aktiven und Ehrenmitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
**Der Vorstand.**



**W sobotę, dnia 7. maja br. wieczorem o godz. 7<sup>00</sup> odbędzie się w hotelu pod Pocztą Nadzwyczajne Zebranie**  
Bractwa Strzeleckiego  
z następującym porządkiem obrad:  
1. Zagajenie.  
2. Odczytanie protokołu z ostatniego zebrania.  
3. Sprawa strzelania 3. Maja i rozdanie nagród.  
4. Wybór sekcji sztandarowej.  
5. Sprawa strzelania o godność króla kurkowego w Zielone Świątki.  
6. Wnioski i wolne głosy i zakończenie.  
O licznym udziale uprasza  
**Żory**, dnia 6. maja 1932 r.  
**Zarząd.**  
K. Schittko, prezes.

**DRUCKSACHEN**

Rechnungen. Quittungen  
Couverts, Einladungen  
Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen  
Plakate, Visitenkarten  
Mahnbriefe, Zahlungsbe-fehle, Cirkulare, Postkarten  
fertig sauber und billigst an

**BUCHDRUCKEREI**  
**P. HUNOLD / SOHRAU**

**Fräulein**  
**oder junger Mann**  
welche **Maschinenschreiben** erlernen wollen, können sich melden.  
**Franciszek Nowara**  
**Katowice**, Plac Wolności 6.  
Zakład wypożyczania maszyn do pisania.  
Auf Wunsch wird Bürostellung nachgewiesen.